**Wort & Wirkung**
**Luther und die Reformation in Brandenburg ✻**

**Kulturland Brandenburg 2017**

Die Arbeitsgemeinschaft Städte mit historischen Stadtkernen des Landes Brandenburg widmet sich unter dem Jahresmotto 2017 »Reformieren – Eine Bewegung findet Stadt« dem urbanen Thema Reformation. In den Städten hatte die Reformation über einen längeren Zeitraum Veränderungen gebracht und die Stadtentwicklung vorangetrieben, deren Auswirkungen noch heute bemerkbar sind. Die Ausstellungen im öffentlichen Stadtraum zeigen diese (bau-)kulturellen Spuren der Reformation im Kontext von Bildung, Toleranz, Sozialem und Religion.
Sie sind ein Beitrag der Arbeitsgemeinschaft zum Kulturland-Brandenburg-Thema »Wort & Wirkung. Luther und die Reformation in Brandenburg« und ergänzen die Aktivitäten des Städteverbunds »Prediger und Bürger« im Süden Brandenburgs. Darüber hinaus bieten vielfältige Aktionen rund um das Jahresthema ein buntes, die historischen Stadtkerne belebendes Begleitprogramm. Ein Besuch lohnt sich!

**Ausstellungsorte**

**Altlandsberg** ab 17. Juni 2017
Von Angesicht zu Angesicht – Lutheraner und Reformierte in Altlandsberg
**Beeskow** ab Mai 2017
Bischofsmacht und Bürgerwille – Beeskows Weg zur Reformation
**Brandenburg an der Havel** ab 14. Mai 2017
Reformation konkret. In der Altstadt.
**Dahme/Mark** ab 18. Juni 2017
Dahme im Wandel der Reformation
**Kyritz** ab 13. Mai 2017
Das Kyritzer Franziskanerkloster nach der Reformation
**Perleberg** ab 9. Juli 2017
Religionen – Reformation – Räume
**Wusterhausen/Dosse** ab 28. März 2017
Langsamer Wandel statt Revolution – Die Reformation in Wusterhausen/Dosse
**Ziesar** ab 17. Mai 2017
Von des Bischofs Gnade – Ziesar in der Reformationszeit

REFORMIEREN
EINE BEWEGUNG
FINDET STADT

AM ANFANG WAR DAS WORT

LUTHER 2017
500 JAHRE REFORMATION

REFORMIEREN
Eine Bewegung findet Stadt

## Von des Bischofs Gnade
### Ziesar in der Reformationszeit

Die Einführung der Reformation in der Stadt Ziesar war in entscheidendem Maße von der Haltung des Stadtherrn, des Bischofs von Brandenburg, abhängig. Da sich die Bischöfe von Brandenburg hinsichtlich ihrer Einstellung gegenüber Luther am Kurfürsten orientierten, fanden reformatorische Ideen zunächst nicht die Unterstützung der Bischöfe. Erst unter Kurfürst Joachim II. (1535–1571) und Bischof Matthias von Jagow (1527–1544) änderten sich die Verhältnisse. Der öffentliche Übertritt beider zur neuen lutherischen Lehre im Jahre 1539 führte in der Folge – wenngleich anfangs sicher nicht beabsichtigt – zur Aufhebung des bischöflichen Amtes und damit zum Ende der Bischofsresidenz in Ziesar. Mit dem Übergang der bischöflichen Güter, und dazu gehörte auch die Stadt Ziesar, in kurfürstlichen Besitz wechselte nun auch der Stadtherr. Aus der bischöflichen Stadt wurde eine kurfürstliche. Dies war neben dem Verschwinden des Klosters die gravierendste Änderung.

Weitere Informationen und alle Termine sind auf der Website der Arbeitsgemeinschaft www.ag-historische-stadtkerne.de und www.prediger-und-buerger.de sowie auf Facebook @HistorischeStadtkerne und Twitter @AGStadtkerne zu finden.

Ein Projekt im Rahmen des Themenjahres Kulturland Brandenburg 2017 »WORT UND WIRKUNG | Luther und die Reformation in Brandenburg«. www.kulturland-brandenburg.de

Kulturland Brandenburg 2017 steht unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten des Landes Brandenburg Dr. Dietmar Woidke. Kulturland Brandenburg wird gefördert durch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur sowie das Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung des Landes Brandenburg.

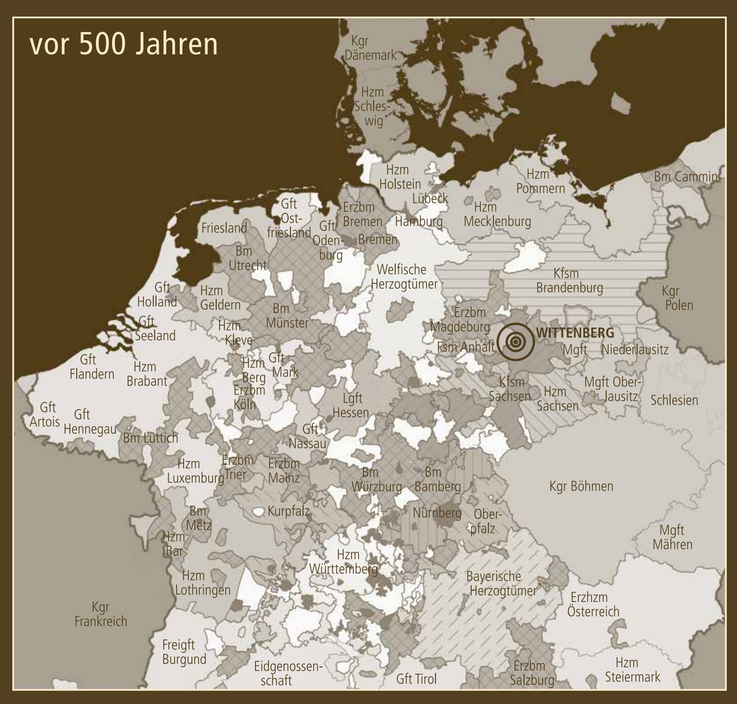
Mit freundlicher Unterstützung der brandenburgischen Sparkassen.

Mit freundlicher Unterstützung der Investitionsbank des Landes Brandenburg.

Gestaltung: Saalfeld Ausstellungsdesign, Berlin | Koordination: complan Kommunalberatung GmbH, Potsdam | Text: Dr. Clemens Bergstedt, Bischofsresidenz Burg Ziesar und HistoriCity GbR, Potsdam | Produktion: Nowka + Forster GmbH, Müllrose

25 Jahre
Arbeitsgemeinschaft Städte mit historischen Stadtkernen des Landes Brandenburg

LAND BRANDENBURG
Investitionsbank des Landes Brandenburg ILB
für Brandenburg
STÄDTEBAU-FÖRDERUNG von Bund, Ländern und Gemeinden




**Wettinische Gebiete**

ernestinisches Sachsen (Kurfürstentum Sachsen)

albertinisches Sachsen (Herzogtum Sachsen)

**Anhaltinische Gebiete**

Köthen-Alt-Zerbster Linie

**Hohenzollernsche Gebiete**

Kurfürstentum Brandenburg

**Gebiete der Böhmischen Krone**

Nieder- und Oberlausitz

**geistliche Gebiete**

Erzstift Magdeburg

Stift Meißen

**Kurfürst Joachim II. empfängt das Abendmahl in beiderlei Gestalt (1539) – Der Beginn der Reformation in Brandenburg**
Historiengemälde in St. Nikolai, Berlin-Spandau, C. Röhling, 1913
(Foto: Bernd Malner)

# Die Reformation in Brandenburg

Für viele Menschen ist die Reformation untrennbar mit Martin Luther und seiner Wirkungsstätte Wittenberg verknüpft. Doch Luther selbst hat nie einen Fuß auf das Gebiet der Mark Brandenburg gesetzt und die Reformation nahm hier ihren eigenen Weg. Dabei muss man sich bewusst sein, dass Gebiete im heutigen Südbrandenburg damals zu anderen Herrschaftsgebieten gehörten, unter anderem zu Sachsen und dem Erzbistum Magdeburg und dass die Reformation dort zu anderen Zeitpunkten Einzug hielt als im Norden der Region.

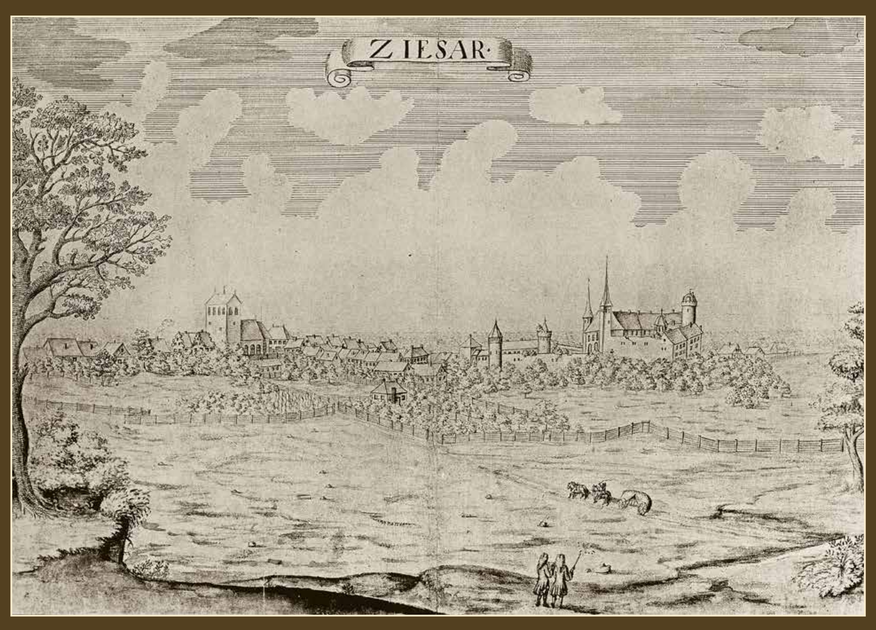
Bereits wenige Jahre nach Luthers Thesenanschlag im Jahr 1517 gab es Anhänger der neuen Lehre in Brandenburg, vereinzelt wurde auch dem neuen Glauben gemäß gepredigt. Doch aufgrund der ablehnenden Haltung des Kurfürsten Joachim I. (*1484 †1535) setzte die Reformation sich erst nach dessen Tod durch.

Als Beginn der brandenburgischen Reformation gilt heute der 1. November 1539. An diesem Tag feierte Joachims Nachfolger Joachim II. (*1505 †1571) das Abendmahl »in beiderlei Gestalt«. Anders als in der katholischen Liturgie empfing er nicht nur eine Hostie (für den Leib Christi), sondern auch Wein (für das Blut Christi). Damit bekräftigte er die Hinwendung zum lutherischen Glauben und gab der Mark Brandenburg 1540 auch eine lutherische Kirchenordnung.

Mit »Visitationen« überprüfte die brandenburgische Kirchenleitung seit 1540 regelmäßig die Umsetzung der neuen Lehre. Die Veränderung war aber nicht gewaltsam, sondern pragmatisch. Die brandenburgische Kirchenordnung reformierte die Lehrinhalte, ließ aber viele katholische Bräuche weiterbestehen, die in der Bevölkerung verankert waren und noch lange nachwirkten. Die lutherische Reformation der Mark Brandenburg war mithin kein abruptes Ereignis, sondern eine Entwicklung über mehrere Jahrzehnte.

**Wort & Wirkung**
**Luther und die Reformation in Brandenburg ✻**

**Kulturland Brandenburg 2017**




**Stadt und Burg Ziesar Anfang des 18. Jahrhunderts**
(Ansichten Märkischer und Pommerscher Städte aus den Jahren 1710-1715. Nach den Originalzeichnungen Daniel Petzolds, Berlin 1913)

**Wurde in der Reformation säkularisiert: Das Zisterzienserinnenkloster Ziesar**
(ews Stadtsanierungsgesellschaft mbH)

**Einst der direkte Weg in den Gottesdienst: Der Übergang zwischen Kloster und Kirche St. Crucis**
(ews Stadtsanierungsgesellschaft mbH)

**REFORMIEREN**
**EINE BEWEGUNG**
**FINDET STADT**

*AM ANFANG WAR DAS WORT*

**LUTHER 2017**
500 JAHRE REFORMATION

# Von des Bischofs Gnade – Ziesar in der Reformationszeit

Die Einführung der Reformation in Ziesar war in entscheidendem Maße von den Stadtherren, den Bischöfen von Brandenburg, abhängig. Zunächst lehnten sie Luthers Thesen ab. Dies sollte sich mit der Wahl Matthias von Jagows (Bischof von Brandenburg 1527-1544) aber auf lange Sicht ändern. Matthias von Jagow reichte 1539 Kurfürst Joachim II. das Abendmahl »in beiderlei Gestalt« und unterstützte damit die Hinwendung der Mark Brandenburg zum lutherischen Glauben.

Nur wenige Quellen berichten uns über die Auswirkungen dieser Entscheidung in Ziesar. Für die Stadt brachte die Reformation etliche Veränderungen, aber keine gewaltsamen Einschnitte. Das Zisterzienserinnenkloster wurde zwischen 1540 und 1544 aufgehoben. Seit der Mitte des 14. Jahrhunderts hatten dort Nonnen gelebt, die nach der Aufhebung jedoch nicht vertrieben wurden, sondern ein lebenslanges Wohnrecht behielten.

Für das Kloster selbst fanden sich neue Verwendungen: Die Klostergebäude und der Klosterbesitz, der sich in der Stadt und der näheren Umgebung Ziesars befand, fielen 1562 als Lehen an Kaspar von Flanß, einen späteren Höfling des Kurfürsten Johann Georg. Ausgenommen blieb nur die Klosterkirche St. Crucis, die fortan als evangelische Stadtkirche genutzt wurde. Schon vor der Reformation war St. Crucis gleichzeitig die Pfarrkirche der Stadtgemeinde gewesen.

Ebenso wie die Zisterzienserinnen verschwanden im Zuge der Reformation auch die Augustiner-Eremiten aus Ziesar. Das örtliche Hospital, das zweihundert Jahre lang Armen, Kranken und reisenden Bettelmönchen als Herberge gedient hatte, verfiel. Allerdings schuf der evangelische Bischof Joachim von Münsterberg (Bischof von Brandenburg 1545–1560) im Jahr 1555 Ersatz: Da »alte schwache vorlebte leutte, in armut und durftigkeit gefallen und durch mangel ein gemeinen spitals grosse not, hunger und kummer erlitten«, stiftete er ein lutherisches Hospital vor dem Petritor. Überdies spendeten auch Bürger der Stadt Ziesar für diesen Neubau.

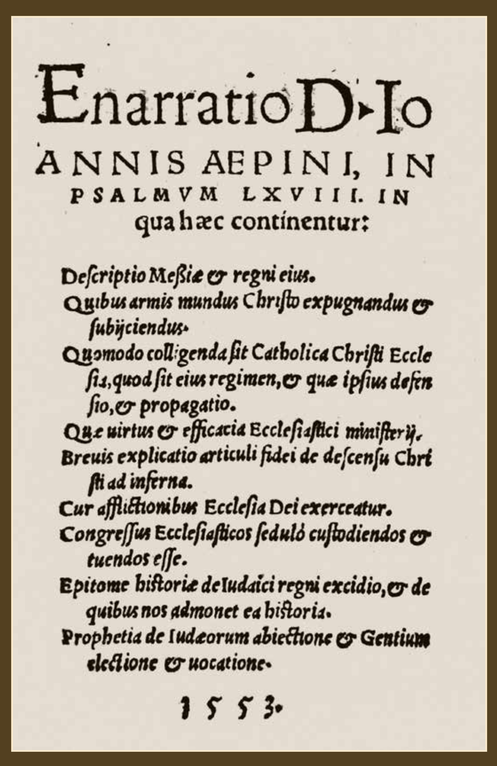
**REFORMIEREN**
**EINE BEWEGUNG**
**FINDET STADT**

**Eine Bewegung findet Stadt**

**Wort & Wirkung**
**Luther und die Reformation in Brandenburg ✻**

**Kulturland Brandenburg 2017**

**Porträt des Johannes Aepinus**
**Kupferstich 1598/98**
(Museum für Hamburgische Geschichte, Hamburg)


EnarratioD. Io
ANNIS AEPINI, IN
PSALMVM LXVIII. IN
qua hæc continentur:

Descriptio Meßiæ & regni eius.
Quibus armis mundus Christo expugnandus & subijciendus.
Quomodo colligenda sit Catholica Christi Ecclesia, quod sit eius regimen, & quæ ipsius defensio, & propagatio.
Quæ uirtus & efficacia Ecclesiastici ministerij.
Breuis explicatio articuli fidei de descensu Christi ad inferna.
Cur afflictionibus Ecclesia Dei exerceatur.
Congressus Ecclesiasticos seduló custodiendos & tuendos esse.
Epitome historiæ de Iudaici regni excidio, & de quibus nos admonet ea historia.
Prophetia de Iudæorum abiectione & Gentium electione & uocatione.

1553.

**Auslegung des 68. Psalms von Johannes Aepinus**
**Titelblatt, 1553**

**REFORMIEREN**
**EINE BEWEGUNG**
**FINDET STADT**

*AM ANFANG WAR DAS WORT*

**LUTHER 2017**
500 JAHRE REFORMATION

## Johannes Aepinus – ein Sohn der Stadt Ziesar

Johannes Aepinus (dt. Hoeck oder Hoch) wurde 1499 in Ziesar als Sohn eines Ratsherrn geboren. Im Prämonstratenserkloster Belbuck bei Treptow an der Rega genoss er unter seinen Lehrern Johannes Bugenhagen und Hermann Bonnus eine Ausbildung in alten Sprachen und betrieb erste theologische Studien. In Wittenberg immatrikulierte er sich am 1. Oktober 1518 als »Johannes Hugk de Cziesser Brandenb. dioc.«. Durch seine Lehrer Martin Luther und Philipp Melanchthon wurde er mit den Ideen der Reformation vertraut gemacht. 1533 promovierte man Aepinus zu einem der ersten Doktoren der evangelischen Theologie.

Nach dem Ende seines Studiums wirkte er zunächst im Kurfürstentum Brandenburg, das er aber schon bald wegen seiner lutherischen Gesinnung verlassen musste. In Stralsund war er von 1524 bis 1528 als »rector scholae« an der Johanniskirche tätig. Hier wurde Aepinus vom Rat der Stadt mit der Ausarbeitung einer evangelischen Kirchenordnung beauftragt, die am 5. November 1525 eingeführt wurde und als erste evangelische Kirchenordnung bekannt ist.

Im Oktober 1529 berief man Aepinus als Pastor nach Hamburg an die St. Petri-Kirche. 1532 erhielt er die Position eines Superintendenten. Mit der Superintendentur übernahm er zugleich die Stelle eines Pastors und »lector primarius« am Dom. Damit verbunden war eine bedeutende Lehr- und Predigttätigkeit für die Stadt sowie das Vorschlags-, Aufsichts- und Disziplinarrecht für alle Ämter im Kirchen- und Schuldienst Hamburgs. Er trat bald in Glaubens- und Lehrfragen innerhalb der gesamten lutherischen Kirche in Deutschland hervor. So unterzeichnete er in Schmalkalden für die Stadt Hamburg 1537 die Schmalkaldischen Artikel.

In der Stadt Hamburg wurde sein Verhandlungsgeschick auch in politischen Fragen immer wieder vom Rat in Anspruch genommen. 1534 begab er sich mit einer hamburgischen Delegation nach England, um König Heinrich VIII. in dessen Ehescheidungssache und bei der Einführung der Reformation theologisch zu beraten.

Aepinus veröffentlichte theologische Denkschriften und erstellte Gutachten. Er verfasste des Weiteren die Kirchenordnungen für Hamburg und Bergedorf sowie eine Kirchen- und Schulordnung für Buxtehude im Jahre 1552.

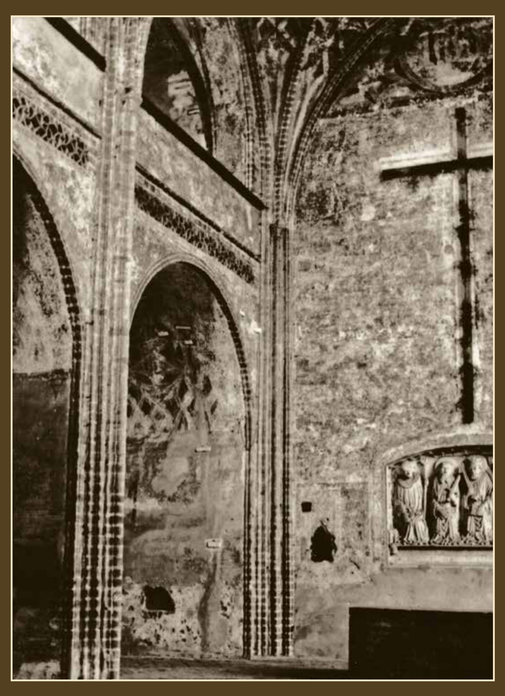
Am 13. Mai 1553 starb Aepinus und wurde vor dem Altar der St. Petri-Kirche in Hamburg beigesetzt.

**REFORMIEREN**
**EINE BEWEGUNG**
**FINDET STADT**

**Eine Bewegung findet Stadt**

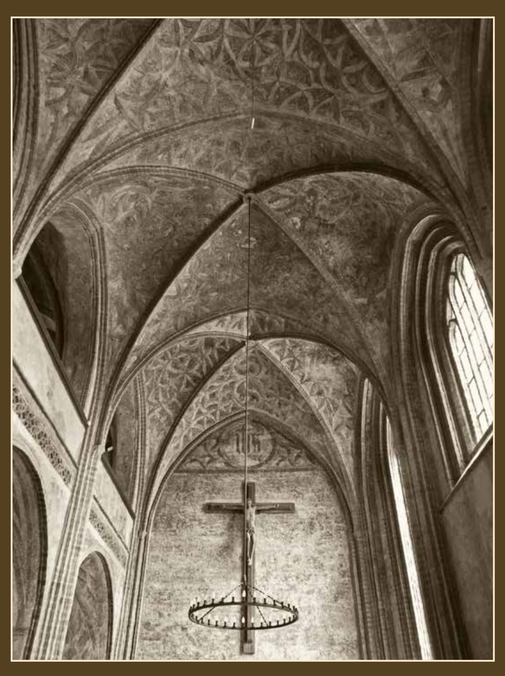
**Wort & Wirkung**
**Luther und die Reformation in Brandenburg ✻**

**Kulturland Brandenburg 2017**



**Blick in den Kapelleninnenraum vor der Restaurierung, um 1950**
(Wilfried Sitte)

**Blick in den Kapelleninnenraum nach der Restaurierung 1952**
(Wilfried Sitte)



**Blick in den Kapelleninnenraum mit der illusionistischen Maßwerkmalerei, 2007**
(Bischofsresidenz Burg Ziesar)

**REFORMIEREN**
**EINE BEWEGUNG**
**FINDET STADT**

AM ANFANG WAR DAS WORT

LUTHER 2017
500 JAHRE REFORMATION

# Kunst und Glaube: Die Burgkapelle von Ziesar

Die Burgkapelle von Ziesar, zwischen 1460 und 1470 vom Brandenburger Bischof Dietrich von Stechow (1459 – 1472) erbaut, ist nicht nur hinsichtlich ihrer Architektur und Größe beeindruckend. Es ist vor allem die fast vollständig erhaltene Ausmalung aus der Zeit des 15. und frühen 16. Jahrhunderts, die sie zu einem außergewöhnlichen Ort der mittelalterlichen Kirchen- und Kulturgeschichte macht.

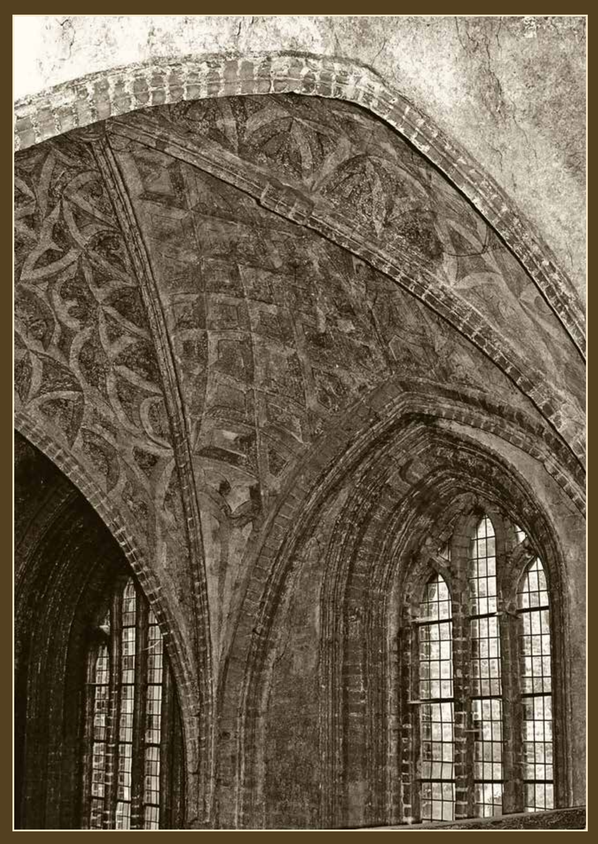
Zwei Ausmalungsphasen lassen sich unterscheiden. Mit der Fertigstellung 1470 wurden die drei Nischen mit marialogischen Themen ausgemalt (ein bislang unbekannter Stammbaum, Wurzel Jesse, Mondsichelmadonna). Um 1530 – so die neuere Datierung seitens der Kunstgeschichte – wurde die Kapelle noch einmal neu ausgemalt. Die bereits vorhandenen Motive in den Nischen wurden in das neue Raumprogramm integriert. Die Wände erhielten eine grünmonochrome Rankenmalerei, die mit einer Vorhangmalerei abschloss. Die Gewölbe gestaltete man mit einer illusionistischen Maßwerkmalerei, die sakralen Malereien in den Tonnengewölben wurden beibehalten und in die neue Fassung integriert. Das neu entworfene Programm stellte die Kapelle als Naturraum dar, und so ist sie bis heute zu erleben.

Mit der Neuausmalung setzte der 1528 in sein Amt eingeführte Bischof Matthias von Jagow künstlerische Zeichen. Wie Kurfürst Joachim I. lehnte auch Matthias von Jagow – zumindest bis zum Tod Joachims im Jahre 1535 – die lutherische Lehre ab. Schon bald kam er mit dessen Bruder, Erzbischof Albrecht von Mainz und Magdeburg, in Kontakt. Die Hofkirchen in Halle (Moritzburg) und Berlin verfügten über bedeutende Kunst- und Reliquienschätze, ebenso wie die Wittenberger Kirche unter Kurfürst Friedrich dem Weisen. In dieser Übergangszeit ging man verschiedene Wege, um die Gnade Gottes zu finden – sowohl theologisch als auch künstlerisch. Die Neuausmalung der Kapelle scheint inspiriert von jener Geisteshaltung, die man als Erneuerung des christlichen Glaubens mit den Mitteln der Kunst beschreiben kann. Dementsprechend war sie weder rückwärtsgewandt noch antilutherisch, sondern suchte Anschluss an die künstlerische Qualität und Modernität jener weit ausstrahlenden Residenzen.

REFORMIEREN
Eine Bewegung findet Stadt

**Blick auf die Seitennischen mit den Stammbäumen und der Maßwerkmalerei, 2008**
(Bischofsresidenz Burg Ziesar)

**Detail der Rankenmalerei mit Blume**
(Wilfried Sitte, 2002)



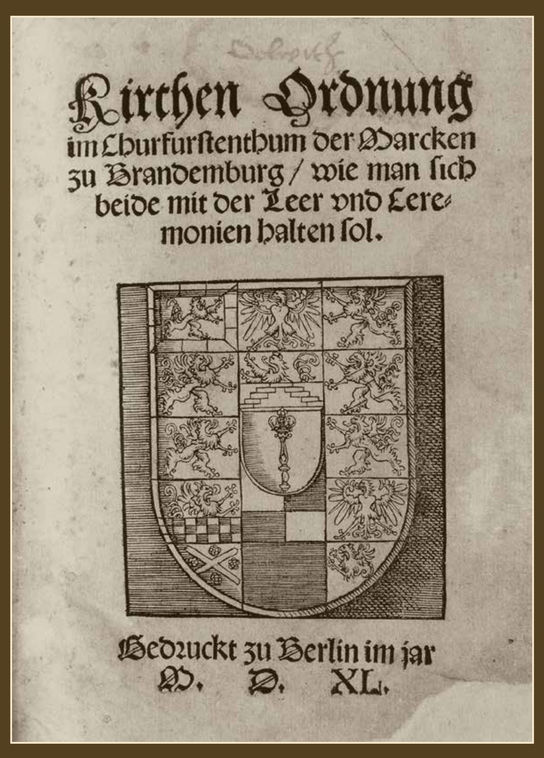
**Blick von der Empore auf die Gewölbe mit den Maßwerkmalereien, 2008**
(Bischofsresidenz Burg Ziesar)

| | |
|---|---|
| **1460/70** | Errichtung der Burgkapelle und Ausmalung der Nischen mit Motiven der Marienverehrung |
| **1470** | Weihe der Kapelle |
| **1472** | Tod des Kapellengründers, Bischofs Dietrich von Stechow. Als einziger der Bischöfe von Brandenburg wird er in der Burgkapelle von Ziesar beigesetzt. |
| **um 1530** | Neuausmalung der Kapelle mit illusionistischen Maßwerk-, Ranken- und Vorhangmalereien. Der Kirchenraum wird als Naturraum in Szene gesetzt. |
| **1560** | Die Kapelle fällt endgültig an die Kurfürsten von Brandenburg. |
| **1690** | Die Kapelle wird Reformierten als Gotteshaus übergeben. Übermalung der Wände mit weißer Farbe. |
| **1830** | Die Reformierten verlassen infolge der Preußischen Union die Burgkapelle und feiern ihre Gottesdienste gemeinsam mit den Lutheranern in der Stadtkirche. |
| **1859/64** | Freilegung und 1. Restaurierung der mittelalterlichen Wandmalereien. Nutzung der Kapelle als Lagerraum. |
| **1952** | 2. Restaurierung der Burgkapelle. Anschließend wird sie der katholischen Kirchengemeinde St. Peter u. Paul Ziesar als Gotteshaus übergeben. |
| **2002/10** | 3. Restaurierung der Burgkapelle |

**Wort & Wirkung**
**Luther und die Reformation in Brandenburg ✻**

**Kulturland Brandenburg 2017**

**Büste des Bischofs Matthias von Jagow**
**Harro Magnussen, Marmor, um 1900**
(Domstiftsmuseum Brandenburg)




**Deckblatt der ersten ev. Kirchenordnung für die Mark Brandenburg Berlin 1540**
(Domstiftsmuseum Brandenburg)

**REFORMIEREN**
**EINE BEWEGUNG**
**FINDET STADT**

*AM ANFANG WAR DAS WORT*

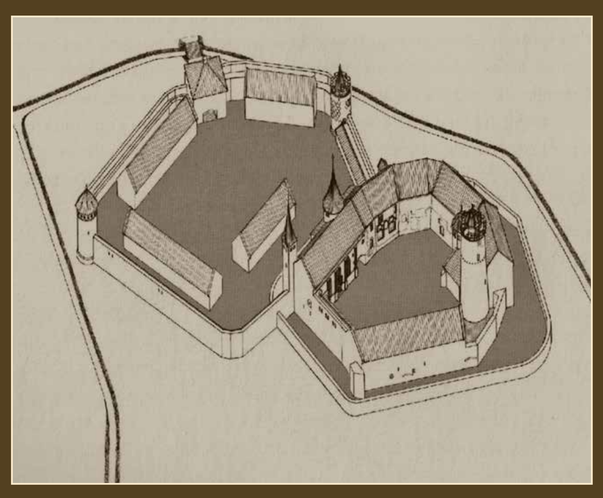
**LUTHER 2017**
500 JAHRE REFORMATION

REFORMIEREN
Eine Bewegung findet Stadt

## Von des Bischofs zu des Kurfürsten Gnade: Die Bischofsresidenz Burg Ziesar

Ab der Mitte des 14. Jahrhunderts wurde die Burg zum bevorzugten Aufenthaltsort der Bischöfe von Brandenburg. Damit einher ging schrittweise ein repräsentativer Aus- und Umbau der Burganlage. Höhepunkt dieser Entwicklung war die Umgestaltung im Stile der Spätgotik unter Bischof Dietrich von Stechow (1459–1472), der zwischen 1460/70 die Burgkapelle und den kreuzgewölbten Saal im Erdgeschoss des Wohntrakts (Palas) neu errichten ließ. Die letzte große Initiative zur künstlerischen Modernisierung der Anlage wird Matthias von Jagow (1527–1544), dem letzten katholischen Bischof, zugeschrieben. Um 1530 ließ er auf den Bergfried eine Turmhaube im Stile der Frührenaissance aufsetzen. Ebenso veranlasste er die Neuausmalung der Burgkapelle und des bischöflichen Wohnbereichs.

Die Bischöfe von Brandenburg standen Luther zunächst verständnisvoll, dann aber ganz im Sinne des Kurfürsten Joachims I. (1499–1535) ablehnend gegenüber. Jagow, der den drängenden religiösen Fragen abwartend bis gleichgültig gegenüberstand, änderte wie Kurfürst Joachim II. (1535–1571) allmählich seine Haltung gegenüber Luther. Als einziger der märkischen Bischöfe trat er 1539 öffentlich zur neuen Glaubenslehre über. Auf Wunsch des Kurfürsten schrieb Jagow ein Nachwort zur 1540 veröffentlichten ersten evangelischen Kirchenordnung, und er heiratete auf Drängen des Landesherrn 1541 Katharina von Rochow in seiner Residenz. Nach seinem Tod 1544 zog der Kurfürst die Burg samt der dazugehörigen Güter ein. Die Wahl des evangelischen Herzogs Joachim von Münsterberg zum Bischof von Brandenburg auf kurfürstliches Geheiß bildete nur noch eine Zwischenepisode. Als Münsterberg 1560 auf sein Amt verzichtete und dessen Güter endgültig an den Kurfürsten von Brandenburg zurückfielen, war das Ende der Bischofsresidenz Ziesar gekommen.



**Isometrie der Burganlage von 1650, Rekonstruktion Detlev v. Olk, 2005** (Bischofsresidenz Burg Ziesar)

**Maßwerkmalerei im ehemaligen Wohnbereich der Bischöfe um 1530** (Bischofsresidenz Burg Ziesar)

**Gewölbemalerei im kreuzgewölbten Erkerraum um 1530** (Bischofsresidenz Burg Ziesar)

| | |
|---|---|
| **948 (965)** | Ersterwähnung von Ziesar in der Gründungsurkunde des Bistums Brandenburg, mit der dem Bischof der Ort übertragen wird |
| **2. H. d. 12. Jhs.** | Beginn des Baus der steinernen Burganlage |
| **1214** | erster nachweisbarer Aufenthalt eines Bischofs von Brandenburg in Ziesar |
| **Mitte d. 14. Jhs.** | Ziesar wird bischöfliche Residenz. |
| **1460/70** | repräsentativer Aus- und Umbau der Burg unter Bischof Dietrich von Stechow |
| **1497** | Fertigstellung des sogenannten Storchenturms in der Vorburg |
| **um 1530** | Errichtung der Wachstube auf dem Bergfried im Stile der Frührenaissance |
| **1560** | Die Burg geht endgültig in kurfürstlichen Besitz über und wird Sitz des kurfürstlich-brandenburgischen Amtes Ziesar. |
| **1819** | Die Burg (ohne die Kapelle) wird an Privatbesitzer verkauft. |
| **1945 – 1954** | Die Burg dient als Flüchtlingsunterkunft. |
| **1955 – 1993** | Wohn- und Wirtschaftsgebäude der Burg beherbergen ein Schulinternat. |
| **2002 – 2005** | Restaurierung und Umbau der Burg zum Museum |
| **2005** | Eröffnung der ehemaligen Bischofsresidenz Burg Ziesar als Museum für brandenburgische Kirchen- und Kulturgeschichte des Mittelalters |